

# Presseinformation

---

## Zeitreise im Oberbergischen

Die Archäologietour Oberberg lädt an fünf Stationen zu einer Reise in die Vergangenheit ein.

**Köln. 10. Oktober 2019.** Mit der Archäologietour Oberberg veranstaltet das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland zum dritten Mal eine Tour ins Rechtsrheinische – dieses Jahr mit Unterstützung durch das Kulturamt des Oberbergischen Kreises, den Naturpark Bergisches Land, die Biologische Station Oberberg und das Team der Aggertalhöhle Runderoth. Am Sonntag, 20. Oktober 2019, stehen von 10 bis 18 Uhr Fachleute aus Paläontologie und Archäologie an fünf Bodendenkmälern im Oberbergischen Kreis bereit, um Wissenswertes zu berichten und Führungen vor Ort anzubieten. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

„Die Archäologietour Oberberg illustriert anhand fünf sehenswerter Bodendenkmäler die reichhaltige Geschichte des Bergischen Landes“ so der Leiter des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege, Dr. Erich Claßen, „Besonders hervorzuheben ist die Ausgrabung an der beinahe vergessenen Burgruine Bellinghausen, die bereits 1929 erstmals erforscht wurde. Da die Dokumentation und Funde der Altgrabung leider verschollen sind, erhoffen wir uns von den derzeitigen Maßnahmen neue Erkenntnisse zu Alter, Bauweise und den exakten Maßen des Gemäuers“.

Für die Archäologietour Oberberg 2019 wurden folgende Stationen ausgewählt:

### **Engelskirchen / Much-Heckhaus:**

In Engelskirchen nahe Much-Heckhaus baute man in der Grube „Silberkaule“ vom Mittelalter bis in die Neuzeit Blei ab. Neben Pingen und Schmelzplätzen ist auch eine große Bergknappensiedlung des 13. Jahrhunderts bekannt. Die frühe Bergbaugeschichte der Region wird an dieser Station thematisiert und durch Relikte im Gelände sichtbar. Für Kinder bietet die Biologische Station Oberberg ein naturkundliches Mitmachprogramm an.

### **Engelskirchen-Runderoth:**

Vor ca. 390 Mio. Jahren bildeten im frühen Mitteldevon die ersten Korallen-/Schwamm-Riffe massive und mächtige Kalksteinlager. Vor etlichen tausend Jahren, also viel später, bahnte sich Wasser seinen Weg durch den Berg und es entstanden Höhlen. In der Aggertalhöhle kann man unterirdisch einen alten Riffkörper bewundern, den hier nur vergleichsweise wenige Tropfsteine überdecken. Vor Ort wird über Höhlenbildung, Geologie und Fossilien informiert.

### **Wiehl-Niederbellinghausen:**

Nach ersten Ausgrabungen 1929 findet erstmals wieder eine archäologische Untersuchung am Stammsitz derer zu Bellinghausen statt. Die ehemalige Wasserburg ist oberirdisch vollständig abgebrochen, im Boden sind aber noch Teile von Befestigung und Gebäuden erhalten. Funde weisen auf eine Entstehung im Mittelalter, Schriftquellen belegen die Burg jedoch erst im 16. Jahrhundert. Archäologinnen und Archäologen informieren am Ausgrabungsschnitt über die neuen Ergebnisse und erläutern die frisch freigelegten Fundamente.

### **Nümbrecht-Marienberghausen:**

Im Mittelalter verband die sogenannte Brüderstraße die Städte Köln und Siegen. Geschützt im Wald haben sich bei Marienberghausen etliche Hohlwege als Überreste dieser Straße erhalten, die eine lange Nutzung als Route für Pilgerreisen, Handel oder den Transport von Bergbauerzeugnissen belegen. Die Themenbereiche Verkehr und Transport im Mittelalter und der frühen Neuzeit stehen an dieser Station im Mittelpunkt.

### **Lindlar-Scheel:**

Die Höhenburg Neuenberg ist mit hoch aufragenden Mauerresten auf einer Anhöhe tief im Wald ein idealtypischer Vertreter einer Burgruine. Die Befestigung des 12./13. Jahrhunderts war ursprünglich in Besitz der Grafen von Berg. Im Dreißigjährigen Krieg wurde sie von den schwedischen Truppen erobert und zerstört. Überreste zweier Rundtürme und eine bis zu 8 Meter hohe Mauer machen die ursprünglichen Dimensionen der Anlage erfahrbar.

Die archäologischen Ziele sind zum Teil nur über einfache, unbefestigte Waldwege zu erreichen. Diese können nach bzw. bei Regen durchnässt und rutschig sein. Zum Teil weisen die Wege leichte Steigungen bzw. Gefälle auf. Für Menschen mit eingeschränkter Mobilität sind einige Stationen unter Umständen nur eingeschränkt zugänglich. Geschlossene, rutschfeste Schuhe sind für alle Besucherinnen und Besucher unbedingt erforderlich. Je nach angekündigter Witterung sollte warme und regenfeste Kleidung gewählt werden.

Die Archäologietour Oberberg erhält eine finanzielle Unterstützung durch das Denkmalförderprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen.

Weitere Informationen und Abbildungen: [www.archaeologietour-bergischesland.lvr.de](http://www.archaeologietour-bergischesland.lvr.de)

Auskünfte: Außenstelle Overath, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Tel. 02 20 6 – 90 30 – 0.

### **Pressekontakt:**

Birgit Ströter  
LVR-Fachbereich Kommunikation  
Tel. 02 21 – 809 – 77 11  
Mail [birgit.stroeter@lvr.de](mailto:birgit.stroeter@lvr.de)



# Archäologietour Oberberg 2019

## Die Grube Silberkaule bei Heckhaus

**Lage:** 51766 Engelskirchen, Parken an der Straße Heckhaus; 53804 Much-Heckhaus

### Informationen zum Standort:

#### Zusammenfassung

Im Bergischen Land liegen zahlreiche alte Bergbaugebiete. Fast in jedem Waldgebiet finden sich Spuren eines Abbaus von Erzen und Gesteinen. In Form von Pingen und Halden prägen sie heute noch die Kulturlandschaft.

Nicht jede Unternehmung verlief jedoch erfolgreich, häufig waren die Erzvorkommen schnell erschöpft. Neben erkennbaren Relikten im Gelände geben Bild- und Schriftquellen sowie archäologische Funde Hinweise auf den Abbau in den letzten zwei Jahrtausenden. Als letzte und erfolgreichste Grube der Region schloss 1978 die Grube Lüderich in Steinenbrück bei Overath und beendete eine lange Tradition.

#### Heckberg – Silberkaule – Kaltenbach

Am Heckberg bei Engelskirchen lässt sich der Bergbau über einen Zeitraum von mindestens 700 Jahren nachweisen. Die Relikte der Grube Silberkaule, in welcher hauptsächlich Blei abgebaut wurde, lassen sich im Luftbild und in Kartenwerken anhand des bewegten Reliefs erkennen. Insbesondere die neuzeitlichen Bergwerksaktivitäten haben markante Veränderungen in der Landschaft hinterlassen.

Aus diesem Abbaugelände meldeten Ehrenamtliche in den 1990er-Jahren mehrfach mittelalterliche Keramikscherben. Durch eine daraufhin großflächig angelegte Prospektion im Jahr 1996 durch das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland konnte ein hochmittelalterliches Bergwerk mit zugehöriger Bergknappensiedlung nachgewiesen werden. Die Siedlung liegt nördlich des Heckberges, nahe der historischen Fernstraße von Köln nach Siegen, der mittelalterlichen Brüderstraße.

Für das Waldgebiet „Caldinbleche“, das 4 km entfernte Kaltenbach, sind durch das Siegburger Mirakelbuch Bergbauaktivitäten sogar in Schriftquellen spätestens seit dem 12. Jahrhundert belegt.

#### Bergbaurelikte und Bergbausiedlung

Insgesamt konnten am Heckberg 32 Hausplattformen, auf 350 m Länge, kartiert werden. Die Häuser sind alle gleich ausgerichtet und es können verschieden große Haustypen unterschieden werden. Hier lebten und arbeiteten Bergmänner des Mittelalters. Nördlich der aufgereihten Gebäude lag ein Weg. Daran anschließend erstrecken sich 25 Pingen über 1,5 km entlang des Erzausbisses, der zutage kommenden bleihaltigen Gesteine. Diese alten Schächte und dazugehörigen Halden weisen sich eindeutig als vorindustriell aus. Nahe der Siedlung finden sich als sichere Zeichen für Verarbeitungsprozesse Probierschmelzen und im Siefenbereich Rennfeueröfen zur Erzverhüttung.

Mittlerweile sind über 30 Meldungen zu Funden und Befunden aus dem Bereich der Siedlung bekannt. Die dabei geborgenen Scherben bestätigen die Datierung des Erzabbaus ins hohe Mittelalter.

Die jüngeren, bergbaulichen Unternehmungen am Heckberg aus dem 18. und 19. Jahrhundert sind anhand der Verleihungs- und Situationsrisse gut nachvollziehbar. In der Grube Silberkaule wurden zwischen 1817 und 1898 neben 30 000 Tonnen Bleierz nun auch 543 Tonnen Zinkerz gefördert. 1890 waren hier 143 Arbeiter tätig.

[www.archaeologietour-bergischesland.lvr.de](http://www.archaeologietour-bergischesland.lvr.de)

<https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-297036>



# Archäologietour Oberberg 2019

## Geologie der Aggertalhöhle

**Lage:** 51766 Engelskirchen-Ründeroth, Parkplatz Im Krümmel 39

### Informationen zum Standort:

#### Zusammenfassung

Die Aggertalhöhle ist mit 1071 m Gesamtlänge eine der längsten Höhlen im Rheinland. Der maximale Höhenunterschied innerhalb der Höhle beträgt 31 m.

In Deutschland nimmt sie eine Sonderstellung ein: durch das Fehlen von Tropfsteinen, die sonst häufig fossile Ablagerungen überdecken, lässt sie eindrucksvoll die geologische Geschichte des Gebietes erkennen.

#### Das Bergische Land im Devon

Vor etwa 390 Millionen Jahren – im frühen Mitteldevon (Eifeliun) – befand sich ein Großteil Europas noch auf der Südhalbkugel, etwa zwischen 10° und 15° südlicher Breite. Dem Südrand des ehemaligen Festlandkomplexes Laurussia war ein Flachmeerbereich vorgelagert, in dem sich die ersten devonischen Korallen-/Schwamm-Riffe entwickelten. Während das Festland karg und überwiegend wüstenhaft aussah, entstanden an den Küsten- und Flusssäumen erste bescheidene Vegetationsgürtel. Im Meer jedoch, und hier besonders auf untermeerischen Erhebungen und im Flachwasserbereich, siedelten zahlreiche Riffbildner wie Schwämme, vor allem die sog. Stromatoporen, verschiedene Korallen, Moostierchen und Kalkalgen. Ihre Kalkskelette bildeten die eigentlichen Riffkörper, die von Armfüßern, Muscheln, Schnecken, Seelilien, Tintenfischen, zahlreichen Kleinorganismen und frühen Fischen bewohnt wurden. Zusammen mit dem Riffschutt und Kalkschlamm entstanden daraus später Kalksteinabfolgen von stellenweise mehreren hundert Metern Mächtigkeit. Diese hochkomplexen Ökosysteme erstreckten sich über Hunderte von Kilometern und ähnelten heutigen tropischen Riffen.

#### Vom Meer zum Gebirge

Im Laufe des späten Karbons, der „Steinkohlenzeit“ vor rund 300 Millionen Jahren, wurden die Gesteinsschichten von der Plattentektonik der sog. variszischen Gebirgsbildung erfasst und aufgefaltet. Das heutige Bergische Land gehört als Teil des Rheinischen Schiefergebirges zu diesem damals mächtigen Gebirgsstrang. Die so entstandenen Gebirge wurden daraufhin in Jahrmillionen eingerumpft und erodiert.

#### Eine Höhle entsteht

Erst viel später wurden die Kalksteinschichten durch Kohlensäure des Grundwassers und Huminsäuren der Deckvegetation angelöst. Dabei folgten die Lösungen häufig den durch die Gebirgsbildung entstandenen Schwächezonen und weiteten Klüfte zu Gang- und Höhlensystemen. Generell kann man also sagen: je reiner und mächtiger der Kalk, umso effektiver konnte eine Höhlenbildung stattfinden.

## Fossilien im Kalkstein

Zu den wichtigsten „Erbauern“ der mitteldevonischen Riffe zählten Kalkschwämme (Stromatoporen). Je nach Standort und Strömungsenergie konnten sie ganz unterschiedliche Formen annehmen.

Korallen kamen in zwei heute ausgestorbenen Gruppen vor. Die rugosen Korallen bildeten häufig einzeln stehende Kelche, aber auch ästige Formen oder massive, meist halbkugelige Korallenstöcke. Die stets koloniebildenden tabulaten Korallen existierten in unterschiedlichsten Wuchsformen: von massiv halbkugel- bis fladenförmig, ästig, oder filigran inkrustierend.

Stielglieder von Seelilien (Crinoiden) und die Reste von Armfüßern (Brachiopoden) sind ebenfalls häufig vertreten. Die heute sehr seltenen Seelilien gehören, wie Seeigel und Seesterne, zu den Stachelhäutern. Im mitteldevonischen Flachmeer siedelten an manchen Stellen ganze „Wälder“ von Seelilien. Die Armfüßer ähneln mit ihren zweiklappigen Schalen den Muscheln, mit denen sie aber nicht verwandt sind. Sie bilden eine eigene Gruppe, die im Devon sehr artenreich war; auch heute leben noch etwa 300 Arten. Die meisten Arten sind über einen Stiel am Untergrund festgewachsen – so auch im Devon. Vom Leben am Land zeugen zahlreiche Pflanzensporen, die sich vor allem in dunklen Mergeln finden. Sie sind als dünne Lagen häufig in die Kalksteine eingeschaltet.

[www.archaeologietour-bergischesland.lvr.de](http://www.archaeologietour-bergischesland.lvr.de)

<https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-245779>



# Archäologietour Oberberg 2019

## Hohlwege der Brüderstraße bei Marienberghausen

**Lage:** 51588 Nümbrecht-Marienberghausen, Parkplatz Kreuzheide 1 (am Sportplatz)

### Informationen zum Standort:

#### Zusammenfassung

Im Mittelalter verband die sog. Brüderstraße die Städte Köln und Siegen. Vielerorts wurde sie in der Neuzeit durch neue Straßen ersetzt und manche Trassen gab man auf.

Geschützt im Wald haben sich bei Marienberghausen etliche Hohlwege als Überreste dieser Straße erhalten, die eine lange Nutzung als Route für Pilgerreisen, den Handel oder den Transport von Bergbauerzeugnissen belegen.

#### Der Verlauf

Wie bei praktisch allen Altstraßen liegt auch die Entstehung der Brüderstraße im Dunkeln. Eine Nutzung der Trasse lange, bevor erste Schriftquellen die Straße nennen, ist sehr wahrscheinlich; handfeste archäologische Beweise fehlen jedoch vollständig.

Der Naturraum des Bergischen Landes bietet nicht sehr viele günstige Korridore für Fernstraßen, vor allem die tief eingeschnittenen Täler mit feuchten Niederungen erschweren bis heute das Reisen über Land. Die Brüderstraße verlief daher auch über weite Strecken als Höhenstraße entlang von Bergrücken und Wasserscheiden. Die Querung von Flusstälern wurde weitgehend vermieden.

#### Die Entstehung

Spätestens im 12. Jahrhundert gewannen Städte und mit ihnen ein sich formierendes Bürgertum an Bedeutung. Resultierend aus dem Ausbau der urbanen Zentren – man denke nur an den Bau von Stadtmauern oder von bis heute das Stadtbild dominierenden Kathedralen – wurde die Belieferung der Städte mit Waren immer wichtiger. Während des Mittelalters entstand so nach und nach ein dichtes Netz an überregionalen Verbindungen (Landstraßen), die mit regionalen oder lokalen Wegen verknüpft waren.

Eine große Bedeutung als Transportroute gewann die Brüderstraße mit der Erschließung reicher Erzlagertstätten im Bergischen Land. Zahlreiche Quellen bezeugen zudem den Handel von Eisen- und Stahlerzeugnissen aus dem Siegerland nach Köln; Siegerländer Eisen wurde von dort aus weiter nach Norden und Westen bis nach England verhandelt.

#### Relikte im Gelände

Die Fuhrwerke konnten je nach Bauart sehr schwere Lasten transportieren, bei Regen schnitten die eisenbereiften Räder entsprechend tief in den Boden ein. Nachfolgende Fuhrwerke versuchten dann, allzu morastige Stellen zu umfahren. In der Folge entstanden so ganze Bündel an tief ausgefahrenen Wegetrassen. Ungezählte Wagen befuhren über Jahrhunderte die alten Landstraßen und hinterließen

teils mehrere Meter tiefe Rinnen. Bis heute bilden Hohlwege daher eindrucksvolle Zeugnisse der Verkehrsgeschichte.

[www.archaeologietour-bergischesland.lvr.de](http://www.archaeologietour-bergischesland.lvr.de)

<https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-252313>



# Archäologietour Oberberg 2019

## Die vergessene Burg Bellinghausen

**Lage:** 51674 Wiehl-Niederbellinghausen, Parkplatz gegenüber vom Friedhof

### Informationen zum Standort:

#### Zusammenfassung

Die Burganlage war trotz früh erfolgten archäologischen Untersuchungen bisher noch nicht als Bodendenkmal eingetragen. Im Zuge der Unterschutzstellung kam es zu einer neuerlichen Bewertung aller Unterlagen und Berichte. Zusätzlich wurden 2019 neue Ausgrabungen angesetzt, um die Ergebnisse der Altgrabungen zu kontrollieren und besser einordnen zu können. Diese bislang wenig bekannte Anlage im Bergischen Land lässt sich damit auf besserer Grundlage beschreiben.

#### Ausgrabung 1929

Bei der Suche nach Wasserquellen für die Gemeinde Bielstein stieß man 1929 im sumpfigen Gebiet auf die Grundmauern einer Burganlage. Darauf folgten archäologische Ausgrabungen durch das Museum des Oberbergischen Landes (heute Museum Schloss Homburg). Der Museumsgründer und Grabungsleiter Hermann Conrad ließ die Anlage in Teilen freilegen und erstellte einen auf seinen Ergebnissen basierenden Grundriss. Die Hauptburg (A) maß dem Ausgräber zufolge 16 × 20 m und war von drei Rundtürmen mit jeweils 6,30 m Durchmesser flankiert. Die Mauerstärke war einer Wehranlage entsprechend mit 1,60 m recht kräftig. An der Ostseite ließ sich ein vorgelagertes Torhaus von 5 m<sup>2</sup> Fläche mit zwei Tortürmen freilegen, dessen Mauerstärke 0,80 m betrug. Weiterhin werden von Conrad zwei Gebäude als „Vorbürg“ (B) beschrieben. Im Nordteil lagen eine Burgschmiede und Stallungen, während der südliche Teil Wohnzwecken diente und einen Keller besaß. Diese Gebäude waren ebenso wie die Burg durch eine Umfassungsmauer geschützt. Ein Wirtschaftshof (C), welcher auch in historischen Überlieferungen belegt ist, befand sich hingegen außerhalb der Mauer. Dieser blieb bis Anfang des 19. Jahrhunderts erhalten und ist zuletzt als Pachthof bekannt.

Nach Conrad fanden sich bei den Ausgrabungen zahlreiche Eisenteile, wie Waffen, Ketten und Schlösser, sowie große Mengen Keramikscherben. Im Mauerverband traten Knochen und Zähne von Eber und Hirsch zutage, die als Bauopfer gedeutet wurden. Bei den Keramikfragmenten handelte es sich nach den alten Berichten um Siegburger Keramik, die den Ausgräber auf eine Besiedlungszeit von Mitte des 13. bis Anfang des 16. Jahrhunderts schließen ließen. Auch verbrannte Eichenbohlen, die auf eine mögliche Zerstörung hinweisen, wurden dokumentiert. Die originalen Unterlagen zu den Altgrabungen sind leider verloren gegangen und nur noch durch Überlieferungen und das Engagement des Bergischen Geschichtsvereins, Abteilung Oberberg in Einzelheiten bekannt.

Die Beschreibungen und Interpretationen des damaligen Ausgräbers Conrad sind aus heutiger Sicht kritisch zu bewerten, zumal die Grabung wohl sehr improvisiert war. Dennoch muss die Burg einst eine sehr beeindruckende Anlage gewesen sein, die aufgrund der Nähe zum Ort Niederbellinghausen als Sitz derer von Bellinghausen angesehen werden kann.

## Historisches

Die erste Erwähnung des Adelsgeschlechtes geht auf Adolf von Bellinghausen († 1462) zurück. Dessen Nachkommen zählten zu den Burgleuten zu (Berg-)Neustadt. Das Wappen ist ein roter Maueranker auf silbernem Grund. Auf Dr. Peter von Oedinghoven Bellinghausen, geht die erste Erwähnung der Burg zurück. Sie dokumentiert 1546 den Verkauf von „Hof und Gut“ an Wilhelm Quad zu Isengarten, den saynischen Amtmann zu Homburg.

Die Burganlage wurde bereits zum Zeitpunkt des Verkaufs nur noch als Pachthof genutzt. Nach der Erbfolge erlangte Wilhelms Enkel Johann Quad von Isengarten zu Bellinghausen 1565 die Rechte an Burg Bellinghausen sowie den zugehörigen Höfen und trat in die Dienste des Mitregenten der Herrschaft Homburg, Graf Ludwig von Sayn-Wittgenstein. Johann Quad von Isengarten zu Bellinghausen ließ 1581 Bauarbeiten am Familiensitz durchführen, welche die letzten, aufgezeichneten baulichen Veränderungen am Burggebäude sein dürften. Darauf folgte eine wechselhafte Geschichte des Burggrundstückes, die von der Übergabe als Pachtstück über Vererbung sowie Teilung und Verschuldung schließlich 1675 zum Verkauf an die gräfliche Herrschaft zu Homburg führte. Das Gut wurde bäuerlichen Pächtern zur Bewirtschaftung überlassen, doch der Ackerbau erwies sich später als unrentabel, wurde aufgegeben und man konzentrierte sich auf Forstwirtschaft.

Über die Nutzung oder Zerstörung des Burggebäudes ist nach den Bauarbeiten von 1581 und der Instandsetzung des Weihers 1675 nichts Genaues bekannt. In der Folgezeit wird nur noch die Nutzung des Pachthofes beschrieben, welche die Wirtschaftsgebäude betrifft. Diese dienten noch bis Mitte des 19. Jahrhunderts als Försterwohnungen. Das Burghaus war zu diesem Zeitpunkt schon gänzlich untergegangen und ist auf der Tranchotkarte von 1817/1818 nicht mehr eingetragen.

## Neue Ergebnisse

Im digitalen Geländemodell zeigen sich große Übereinstimmungen mit dem 1929 erstellten Grundriss. Sowohl die Struktur der Anlage als auch die im Text beschriebenen Maße des Burggebäudes und der Rundtürme bestätigen sich im Reliefbild. Die neuen Grabungen zeigen, dass die alten Schnitte entlang der Mauern nicht wieder verfüllt worden waren.

[www.archaeologietour-bergischesland.lvr.de](http://www.archaeologietour-bergischesland.lvr.de)

<https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-297037>



# Archäologietour Oberberg 2019

## Burgruine Neuenberg

**Lage:** 51789 Lindlar-Scheel, Parkplatz Eibachstraße 55 (privat, ohne Haftung)

### Informationen zum Standort:

#### Zusammenfassung

Die Burgruine Neuenberg ist eine jener wildromantischen Anlagen mit hoch aufragenden Mauerresten auf einer Anhöhe tief im Wald. Vom hohen Mittelalter bis in die frühe Neuzeit thronte hier ein wehrhafter und repräsentativer Bau, der nicht wie heute abseits lag, sondern ein wichtiges Zentrum in der damaligen Landschaft darstellte.

Die Befestigung des 12./13. Jahrhunderts steht in Verbindung mit der für die Region bedeutsamen Grafenfamilie von Berg; im 17. Jahrhundert wurde die Burg aufgegeben. Als imposantes Zeugnis der Wehrtechnik machen die Ruinen zweier Rundtürme und eine über 8 m hoch erhaltene Mauer die Dimensionen der Anlage erfahrbar. Reguläre Ausgrabungen fanden an dem eingetragenen Bodendenkmal bislang nicht statt.

#### Lage und Aufbau

Die Befestigung ist auf der Kuppe eines länglichen Rückens platziert, von dem aus das Tal im Süden kontrolliert werden konnte. Steile Hänge boten in dieser Richtung und nach Norden hin Schutz. Im Osten, wo der Zugang über einen sanfteren Anstieg erfolgte, war als zusätzliches Annäherungshindernis ein erster Wall angelegt. Durch einen umlaufenden Wall und tief eingeschnittenen Graben von etwa 5 m Tiefe und 10 m Breite wurden die Hauptburg umschlossen und die Mauerhöhe noch einmal vergrößert. Den nordwestlichen Teil der Befestigungsmauer prägten drei Türme, von denen einer in unmittelbarer Nähe zur Vorburg lag. Feinde konnten von diesem besonders verstärkten Abschnitt der Verteidigungsanlagen aus von oben unter Beschuss genommen werden.

Von der Vorburg ist bis auf ein erkennbares Plateau wenig überliefert. Der Torturm, der den Zugang über die Vorburg kontrollierte, belegt als hoch aufragende Mauer noch heute die stattliche Höhe der ehemaligen Anlage. Unsere Kenntnis der Innenbebauung der Hauptburg bleibt lückenhaft. Ein saalartiger Bau von 35 × 10 m schmiegt sich als sog. Palas an die Südmauer. Dieses Gebäude erfüllte repräsentative Funktionen und konnte etwa für Festmahle oder Gerichtstage genutzt werden. Ein Wirtschaftsgebäude mit Küche und ein Brunnen sind ebenso nachgewiesen. Sie waren für die alltägliche Versorgung auf der Burg von Bedeutung.

#### Historisches

Die Ursprünge von Burg Neuenberg liegen im Dunkeln. Eine mögliche erste Nennung im Jahr 1160 ist nicht eindeutig dieser Anlage zuzuweisen, sicher wird sie 1267 erwähnt. Ab 1273 diente die Burg den Grafen von Berg als Grenzfeste zu ihren Rivalen im Osten, den Grafen von der Mark.

1433 erscheint die Nuwenberg eindeutig als Besitz des Herzogs Adolf I. von Jülich-Berg. 1438 ist die Feste Neuenberg in Besitz Dietrich von Burtscheids und wird Sitz der Amtsmänner des bergischen Amtes Steinbach. Damit war sie das oberbergische Herrschaftszentrum der Grafen von Berg. In dieser Funktion sind aus den Jahren 1438 und 1470/71 mehrere Baumaßnahmen dokumentiert, wobei auch ein Steinmetzmeister erwähnt wird.

Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Burg 1640 von schwedischen Truppen erobert und zerstört. Reparaturen sind für die Jahre 1648 und 1653 nachgewiesen. Der Bedeutungsverlust von Burgen in der Neuzeit wird im Jahr 1663 auch hier deutlich, als die Anlage auf Antrag „demoliert“ wird. Steinmaterial wurde abgefahren und bei Bauarbeiten andernorts weitergenutzt. Eine herausgehobene Funktion hatte die Anlage danach nicht mehr, sie zerfiel.

#### Feine Speisen

Interessante Aufschlüsse über die Burg in Friedenszeiten geben die Rechnungen der Kellnerei des 15. Jahrhunderts. Als Verwaltungssitz wurden Abgaben hier angenommen und kontrolliert. Über das Leben auf einer Burg – zumindest dasjenige der höher gestellten Personen – geben die aufgelisteten hochwertigen Zutaten Auskunft:

Für diese Zeit sind Feigen und Rosinen als Trockenfrüchte und zum Süßen nachgewiesen. Kümmel, Pfeffer sowie Ingwer belegen daneben, dass man sich über den frühen Welthandel mit teuren Gewürzen versorgte.

#### Die Umgebung

In Sichtweite liegt nur 500 m südöstlich mit der Burg Eibach eine weitere imposante Ruine. Sie wurde spätestens seit dem 14. Jahrhundert parallel zur Burg Neuenberg genutzt. Hier zeigt sich die Vielgestaltigkeit des Burgenbaus im Bergischen Land auf engstem Raum. Burg Eibach ist als Wasserburg am Fuß des Berges in einer Niederung platziert, umgeben von einem großen See. Neben den Mauern bietet hier also ein Gewässer und nicht die Höhenlage den nötigen Schutz durch das Gelände.

Pingen, Köhlerplätze, eine Massehütte und Steinbrüche im näheren Umfeld weisen auf Bergbau, Weiterverarbeitung der gewonnenen Materialien und Baustoffgewinnung hin, die auch mit den Burgen in Zusammenhang stehen werden.

In unmittelbarer Nachbarschaft, am Fuße des Neuenberges, befindet sich die sog. Zwergenhöhle. Im Kalkgestein des Mitteldevons hatte sich hier eine Karsthöhle gebildet, in der es auch Hinweise auf eine prähistorische Nutzung gibt. Der Name leitet sich von sagenhaften Zwergen ab, die in der Höhle gewohnt haben sollen.

[www.archaeologietour-bergischesland.lvr.de](http://www.archaeologietour-bergischesland.lvr.de)

<https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-107169-20141107-2>

## **Abbildungen Archäologietour Oberberg 2019**

### **Bildunterschriften und -nachweise:**

#### **01\_Engelskirchen\_Silberkaule**

**Engelskirchen-Heckhaus:** Bergbauspuren an der Grube Silberkaule.

Foto: M. Zanjani/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland.

#### **02\_Engelskirchen\_Aggertalhöhle**

**Engelskirchen-Ründeroth:** Fossilien im Kalkgestein der Aggertalhöhle.

Foto: H. M. Weber/Geologischer Dienst NRW, Krefeld.

#### **03\_Wiehl**

**Wiehl-Niederbellingshausen:** Fundamentreste eines Rundturmes der aktuellen Grabung an Burg Bellinghausen.

Foto: J. Berthold/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland.

#### **04\_Nümbrecht**

**Nümbrecht-Marienberghausen:** Alte Wegetrassen der Brüdertrasse im Wald.

Foto: M. Zanjani/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland

#### **05\_Lindlar**

**Lindlar-Scheel:** Hoch aufragende Mauerreste eines Turmes der Burg Neuenberg.

Foto: M. Zanjani/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland